

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Über den Schweiß und die Schweißmittel der Naturheilmethode.

Von Dr. med. May Böhm, Wiesenbad i. S.

Die Beziehungen zwischen der Schweißabsonderung beim Menschen zu seiner Gesundheit und Krankheit sind Ärzten und denkenden Laien wohl genug bekannt. Ein Ausbleiben des Schweißes ist meist eine Begleiterscheinung der verschiedensten Erkrankungen z. B. der Zuckerkrankheit; auch ein Übermaß von Schweißabsonderung ist ein Zeichen von bestehender Krankheit z. B. die ergiebigen Schweißes der Phthisiker (Schwindsüchtigen). Um an weitere bekannte Erscheinungen anzuknüpfen, erwähne ich die häufig an den Arzt gestellte Anfrage bezüglich des Fortbleibens der Fußschweißes, erwähne ich ferner das übermäßige Schwitzen Nierenkranker, erinnere ich endlich der freudigen Gesichter von Arzt und Angehörigen, wenn nach längerer acuter (heftiger, mit Fieber verbundener) Krankheit der gewöhnliche Schweiß in ergiebigem Maße, als Krisis, (Entscheidung), auftritt.

Betrachten wir zunächst einmal die Schweißverhältnisse des gesunden Organismus, so werden wir finden, daß die verschiedensten Umstände darauf Einfluß haben. Gewisse Drogen, höhere Lufttemperaturen, alkoholhaltige und warme Getränke, erhöhte Muskelthätigkeit, Blutdruckverhältnisse (das starke Schwitzen am Mittelfleisch bei Hämorrhoidalleiden), seelische Einwirkungen (Angstschweiß) u. a. sind im Stande, an der Haut eine erhöhte Wasserabgabe bis zum „Strömen von Litern“ hervorzurufen. Außer dem Wasser, welches den Hauptbestandteil ausmacht, enthält der Schweiß noch eine Menge von Stoffen, die vorwiegend von den Nieren als Endproducte der Verbrennung abgegeben werden z. B. Harnstoff und andere stickstoffhaltige Körper. Der normale Schweiß enthält endlich noch Salze, Fette und Fettsäuren, welche letztere oft einen unangenehmen Geruch (Bocks- Zwiebel-) hervorrufen.

In dem Schweiß kranker Menschen finden wir häufig besondere Substanzen vor, so z. B. im Schweißes von Zuckerkranken — Zucker, im Schweißes von Gelblüchtigen — Gallenfarbstoff, im Schweißes von Metallvergifteten — Blei, Quecksilber u. s. w. Wie häufig sehen wir am Krankenbette, daß sich die Einspackstücke, welche wir eben abnehmen, durch den Schweiß des gepackten Patienten mit den verschiedensten Farben imprägnirt (getränkt) haben und nehmen den widrigsten Geruch wahr?

Wir müssen es also als feststehend betrachten, daß sich der Organismus des Menschen in gesunden und kranken Tagen der Haut bedient, nicht nur allein um Wasser auszuscheiden, sondern, daß der Schweiß zugleich dazu dient, eine Menge normal (regelmäßig) im Körper vorkommender verbrauchter Stoffe, sowie anormal (gesetzwidrig) im Körper vorhandener Schädlichkeiten zur Ausscheidung zu befördern. Die große Fläche der menschlichen Haut mit ihren vielen, vielen Schweißdrüsen ist demnach in gesunden und noch vielmehr in kranken Tagen derartig zu pflegen, daß sie stets und ständig dienstfähig verbleibt. Ja, gerade beim Menschen, dessen Haut unbehaart zu Tage liegt und allen Einflüssen ausgesetzt ist, ist die Mahnung zur rationellen (zielbewußten) Pflege eine doppelt. Hierzu tritt nun noch ein wichtiger Umstand, nämlich, daß der Mensch, gleich allen pflanzenessenden Tieren, über die ganze Haut, vom Scheitel bis zur Behe schwitzt, während z. B. der Hund nur an der Zunge schwitzt.

Da wir vom Standpunkte der Naturheilmethode die meisten Krankheiten als Bestrebungen des Körpers, schädliche Stoffe auszuscheiden auffassen, so tritt an den Arzt das Gebot heran, alle ausscheidenden Körperteile zur Mitarbeit